

Region: Nur noch Kirchgemeinden mit mindestens 5000 Mitgliedern?

Frage nach Zusammenarbeit mit Fusion beantwortet

Im Kanton Zürich soll es durch Fusion weniger, dafür grössere evangelisch-reformierte Kirchgemeinden geben. Dies hat das Kirchenparlament entschieden. Im Weinland stehen die Zeichen auf verstärkte Zusammenarbeit.

ROLAND SPALINGER

Für die Landeskirche mag die radikale Reform Sinn machen. Zählte sie vor 40 Jahren noch rund 625 000 Mitglieder, so sind es heute noch rund 475 000. Die früheren Strukturen blieben aber unverändert. Das könnte sich bald drastisch ändern: Der Kirchenrat möchte den heutigen Bestand an Kirchgemeinden nämlich bis 2018 auf die Hälfte bis einen Drittel reduzieren. Dadurch entstünden grössere Gemeinden mit 5000 bis 7000 Mitgliedern. Die Synode, das Kirchenparlament, hat am Dienstag diesen Vorschlag mit 94 zu 5

Stimmen bei 20 Enthaltungen deutlich gutgeheissen.

Anlass gab ein Postulat von Kurt Stäheli aus Marthalen im Jahr 2010. Er wollte damals wissen, wie der Kirchenrat die Zusammenarbeit kleiner Kirchgemeinden zu fördern beabsichtige. Synode-Mitglied Stäheli erwartete Instrumente für eine Zusammenarbeit ohne Fusion. Der jetzige Synodebeschluss geht nun aber gerade in Richtung Fusion. «Reformierte wagen die radikale Reform», titelte der «Tages-Anzeiger».

Stäheli: Ja, aber ...

Ganz unglücklich ist Kurt Stäheli trotzdem nicht. Der Weg sei richtig, sagt er auf Anfrage, Bedenken habe er aber schon. Er sagt:

- Der Druck darf nicht von oben kommen, sondern muss von unten entstehen
- Der zeitliche Rahmen bringt nichts
- Die Zahl von 5000 Mitgliedern ist «Chabis».

Im Bezirk Andelfingen ist von Mitgliederschwund nichts zu spüren. Seit 20 Jahren hält sich die Zahl der Reformierten bei 16 000. Gälte die genannte Grösse von 5000 Mitgliedern, ergäbe das noch drei Kirchgemeinden. Für Kurt Stäheli ist der Beschluss noch weit weg von einer Umsetzung, da noch viele Fragen offen seien. Solange die autonomen Gemeinden genug Geld hätten und ihre Behörden noch bestellen könnten, «wird nicht viel passieren».

Fürst: Volkskirche braucht Nähe

Und doch passiert bereits einiges. Bereits am Dienstagabend haben sich in Rheinau Vertreter von angrenzenden Kirchgemeinden getroffen und mögliche Wege von Zusammenarbeit disku-



Kurt Stäheli.



Hansruedi Fürst.

tiert. Anwesend war auch Hansruedi Fürst, Dekan im Bezirk Andelfingen. Auch für ihn sind die Leitzahlen, die der Kirchenrat nannte, «nicht sinnvoll. Auch in 100 Jahren nicht.»

Drei oder sogar nur noch eine Kirchgemeinde für den Bezirk stünden im Widerspruch zu seiner Vorstellung einer Volkskirche, die «in Reichweite» der Menschen und den Menschen nahe sei.

Die in Rheinau Anwesenden hätten klar zum Ausdruck gebracht, dass sie nicht fusioniert werden möchten, aber alleine auch nicht in der Lage seien, die ganze Palette des kirchlichen Angebots bieten zu können. Ein Weg könnte sein: «Über den Hag schauen, wo man sich ergänzen und zusammenarbeiten kann», sagt Hansruedi Fürst. Das be-

treffe Projekte der Erwachsenenbildung, der Religionspädagogik und der Seniorenarbeit. Ein erster Schritt sei nun der Diakoniekredit, den Trüllikon beantragt und der eine verstärkte Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden zum Ziel hat.

Erst der Start eines Prozesses

Für den Synodalen Kurt Stäheli ist mit dem Entscheid am Dienstag ein Prozess gestartet worden, der noch lange gehen könne und auf einer Prognose beruhe, dass die Zahlen weiter rückläufig seien. Die Synode sei aber nicht verpflichtet, den Vorschlag des Kirchenrats als gegeben anzunehmen.

Aber auch wenn die Zahlen der Reformierten im Bezirk Andelfingen stabil bleiben, wird die Reformierte Kirche im Kanton Zürich in Zukunft weniger Geld haben. Das bekommen über kurz oder lang auch die Kirchgemeinden im Weinland zu spüren, von denen die meisten im Finanzausgleich stehen.

Adlikon: Roland Bunkus' 27. Album

Mr. Da-Nos macht nicht blau

Noch nie hat Roland Bunkus so viel Aufhebens um eine neue Scheibe gemacht. «Blue» heisst das 27. Werk von Mr. Da-Nos, ist die erste einer Trilogie und soll gar eine Weltneuheit sein.

Im beschaulichen Adlikon bei Andelfingen findet Roland Bunkus alias Mr. Da-Nos die nötige Ruhe. Doch ausserhalb dieser Welt macht er ganz schön Wind. Mit seinem 27. Album (inklusive Compilations) wird der 32-Jährige seine Popularität weiter steigern. «Blue» heisst das Werk, ist der Auftakt einer Trilogie und sei nichts weniger als «eine Weltneuheit», schwärmt er. «Zehn Tracks für zehn Franken, das gibt es sonst nicht.»

Heute Freitag ist Release – nach einer Promotour, die den Künstler zu 30 Radiostationen, in Fernsehsendungen und zu Printmedien geführt hat. Auch der «Andelfinger Zeitung» hat er einen Besuch abgestattet, ohne jedoch kochen zu müssen (Migros Magazin),

sich mit Freundin Sofia einem Frage-Antwort-Spiel zu stellen (Glanz & Gloria) oder für jemanden arbeiten zu müssen, der stattdessen «blau» macht (20 Minuten). Er habe zwei Wochen lang «volles Programm» gehabt, erzählt der gebürtige Seuzacher.

Das Album «Blue» ist ein Meilenstein für den Produzenten, der noch jedes Wochenende in Klubs in ganz Europa auflegt. Videopremiere war am 6. September zur Prime-Time 20.15 Uhr auf dem Privatsender Pro7, in sämtlichen Ex-Libris-Filialen trägt das Personal während zweier Wochen Polo-Shirts mit der Aufschrift «Mr. Da-Nos» und «Blue».

Alles ganz neu? Zum Glück nicht! Radiogen war sein Sound schon immer, tanzbar sowieso. Und Roland Bunkus stellt für sich den Anspruch, dass man seine Songs überall hören kann, im Auto, zu Hause, in Klubs. Und doch wagt er neue Töne, technischer ist er geworden, zum Teil auch härter. Erholung findet er jeweils wieder zu Hause, im Reihenhaus im Weinland. (spa)

Ein Regenbogen und sein Spiegelbild



Kleinandelfingen: Von Marthalen her blendete am Mittwochabend die Sonne durch die Windschutzscheibe, im Rückspiegel präsentierten sich Himmel

und Wiese in satten Farben. Und dazwischen spannten sich zwei Regenbogen. Das ist nicht selten. Auf Wikipedia heisst es: Manchmal erscheint über ei-

nem kräftigen Hauptregenbogen noch ein schwächerer Nebenregenbogen mit umgekehrter Farbfolge.

(Text und Bild: spa)



Roland Bunkus alias Mr. Da-Nos.

Bild: zvg

Buch am Irchel

Konzept für Landi-Scheune

Für das Landi-Gebäude lässt der Gemeinderat ein Nutzungskonzept erarbeiten. Laut eigenen Angaben hat er dafür einen Kredit von 20 000 Franken bewilligt. Nebst der Prüfung möglicher Nutzungen müssen Berechnungen betreffend Statik, Isolation, Heizung und Brandschutz gemacht werden.

Die Gemeindeversammlung hat im Juni dem Kauf des 2000 Quadratmeter grossen Landi-Grundstücks und der

darauf stehenden Scheune für 950 000 Franken zugestimmt. So kann die Gemeinde mitbestimmen, was mit dem Areal längerfristig geschieht. Die Scheune bleibt so lang stehen, bis eine neue Nutzung festgelegt ist.

Weil sich die Landi Flaachtal in Nefenbach am Bau eines grossen Landi-Ladens mit Tankstelle beteiligt, wird der Landi-Standort in Buch am Irchel aufgehoben. (vf)

■ Truttikon

Friedensrichterin zieht weg

In Truttikon wird das Friedensrichteramt frei. Madeleine Gerber ist nach Winterthur umgezogen und hat deshalb am 6. August beim Bezirksgericht Andelfingen ihren Rücktritt eingereicht. Obwohl gemäss Gemeindeordnung der politische Wohnsitz in der Gemeinde für das Friedensrichteramt nicht vorgeschrieben ist, zeigt der Gemeinderat nach eigenen Angaben Verständnis für ihren Entscheid. Wahlvorschläge können bis am 1. Oktober beim Gemeinderat eingereicht werden. (az)